

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 43 (1987)
Heft: 1

Rubrik: Aufgespiesst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufgespießt

„Mitgliederinnen“

Sie lesen richtig. Der Berner „Bund“ hält es für nötig, die deutsche Sprache mit neuen Wortschöpfungen zu bereichern. „Die Mitgliederinnen“, diesen Unsinn findet man zum Beispiel im „Rendez-vous am Loeb-Egge“ von Matthias Lerf, in der Ausgabe vom vergangenen 13. Dezember.

Meine Frage: Warum nicht auch die „Kinderinnen“ für Mädchen? Sowohl „das“ Kind als auch „das“ Mitglied haben einen sächlichen Artikel, das heißt, die Personen können sowohl weiblichen als auch männlichen Geschlechts sein.

Wieso Matthias Lerf meint, er müsse aus männlichen und weiblichen Mitgliedern unbedingt auch noch Mitgliederinnen schaffen, ist mir ein Rätsel (reine Gedankenlosigkeit?). Sollte er aber unbedingt seinem Verweiblichungsfimmel nachgeben müssen, dann doch bitte mit etwas Logik: die „Mitglieder“ für die Männer und die „Ohneglieder“ für die Frauen...

Heinz Rothen („Bund“, 18. 12. 86)

Gutes Hochdeutsch wäre wichtiger

Französisch an der Primarschule — zweifache Chance

Bei einem Treffen welscher Sekundarlehrer im vorigen November hörten wir, daß sie für sprachfördernde Schulreisen und den Schüleraustausch Deutschland eindeutig bevorzugen. *Alle lobenswerten Bemühungen um innerschweizerischen Klassenaustausch nützen wenig, solange die Schüler diesseits der Saane so schlecht Schriftdeutsch sprechen können.* Würde es sich nicht lohnen, statt des minimalen Französischunterrichts sie zum mündlichen Gebrauch der Hochsprache mit den lernwilligen „chers Confédérés“ zu befähigen?

Guiu und Mechthild Sobiela („Tages-Anzeiger“, 16. 1. 87)

Vermischtes

Verein der Sprachinselfreunde

Diese Vereinigung, die von der Germanistin Prof. Maria Horning geleitet wird, heißt genaugenommen „Verein der Freunde der im Mittelalter von Österreich aus besiedelten Sprachinseln“ und unterstützt das Sprachleben in den zahlreichen deutschen Sprachinseln Oberitaliens durch Beiträge an Kulturhäuser und Bibliotheken, aber auch durch Sprachkurse, die den Mundartsprechern den Zugang zu der Weltsprache Deutsch erleichtern. Viele Mitglieder des Vereins stammen selber aus Sprachinseln, vorwiegend aus untergegangenen Sprachinseln im Staatsgebiet der Tschechoslowakei, Ungarns und Jugoslawiens.